Predigt Joh 18,28 – 19,5

Prof. Dr. Jörg Neijenhuis

*Judika, 17.4.2019*

*abgedruckt in: Er ist unser Friede. Lesepredigten, Leipzig 2019, 136–140.*

Liebe Gemeinde!

Was ist Wahrheit? Mit dieser berühmten Frage bringt der Evangelist Johannes das ganze Verhör und alle Anschuldigungen auf den Punkt. Denn Jesus sagt zu Pilatus, dass er die Wahrheit bezeugen will und dass sein Reich nicht von dieser Welt ist. Und wir haben im Ohr, dass Jesus von sich selbst sagt, er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Jesus sagt damit: Ich bin die Wahrheit. Und: Ich bin der König eines Reiches, das nicht wie das römische Reich von dieser Welt ist. Insofern formuliert Pilatus die Wahrheitsfrage ganz anders als Jesus: Pilatus fragt: Was ist die Wahrheit?; Jesus fragt: Wer ist die Wahrheit?

Wer danach fragt, was die Wahrheit ist, kann entweder mit philosophischen oder naturwissenschaftlichen Theorien und Erkenntnissen aufwarten. Das sind Erkenntnisse des Nachdenkens und des Erforschens von Natur. Wem es aber um die Frage geht, worin letztendlich alles Leben und unsere ganz individuelle Existenz gründet, und diese Frage mit Gott beantwortet, der fragt danach, wer die Wahrheit ist, und zugleich, wer aus dieser Wahrheit lebt. Es ist ein Unterschied, ob ich die Naturgesetze als wahr bezeichne oder ob ich Gott, den Schöpfer, der auch die Naturgesetze erschaffen hat, als wahr bezeichne.

An der Frage merkt man sofort, dass es Pilatus in dem Prozess um Machtfragen geht. Er wird es nicht dulden können, dass sich jemand als König bezeichnet und sich damit gegen ihn als den Statthalter des Kaisers in Rom stellt und damit auch gegen diesen selbst. Pilatus lässt sich deshalb auf die Frage, wer die Wahrheit ist, gar nicht erst ein. Ließe er sich darauf ein, dann müsste er die Frage so umformulieren, dass daraus eine Frage nach dem Sinn des Lebens, auch eine Frage nach den Sinn des Lebens Jesu wird.

Wer die Frage nach dem Sinn, nach dem „Wer ist die Wahrheit?“ stellt, der sucht Antworten, reflektiert Erfahrungen, denkt über sein Leben nach, darüber, was für ihn letzten Endes glaubwürdig und der Sinn zumindest für das eigene Leben ist. Christlich gewendet: Wem kann ich wirklich glauben? Diese selbstkritische Frage führt zu weiteren Überlegungen: Falle ich mit meinem Glauben womöglich auf Aussagen herein, die von angeblich glaubwürdigen Menschen gemacht wurden, nur weil ich zu gutgläubig bin? Zu vertrauensselig? Was ist der Grund, dem man letztendlich wirklich vertrauen, wirklich glauben, den man wirklich für wahr halten kann?

Diese Frage lässt sich nicht politisch und schon gar nicht mit Machtstrukturen beantworten, sondern sie ist allein mit dem Glauben und mit dem Blick auf den Sinn des Lebens zu beantworten: Was bzw. wem glaubst du? Von was oder von wem bist du wirklich überzeugt worden? Welche Erfahrungen und welches Nachdenken hat dich wirklich überzeugen können? Trägt es dein Leben?

Zwei Beispiele:

Der Psychotherapeut Viktor E. Frankl berichtet von einer Jüdin, die durch die Nazis ihre neun Kinder verlor.[[1]](#footnote-1) Allesamt sind sie in Gaskammern ermordet worden. Sie allein hat überlebt. Sie hätte an ihrem Leben verzweifeln können. Wer von uns hätte dafür nicht vollkommenes Verständnis? Aber die Frau hat einen festen Grund in ihrem jüdischen Glauben und kann ihr Leid in einen neuen Lebenssinn transformieren: Sie übernimmt die Leitung eines Waisenhauses in Israel. Sie gibt sich trotz des unermesslichen Leides in ihrer Familie und in ihrem eigenen Leben nicht dem Untergang in der Verzweiflung hin. Im Gegenteil: Sie hilft in Umkehrung ihrer Erfahrungen nun Kindern, die ihrerseits ihre Eltern verloren haben. Verlorene Kinder finden eine verlorene Mutter.

Das andere Beispiel:

Der Schriftsteller Martin Mosebach reiste im Frühjahr 2017 nach Ägypten, um die Familien jener 21 koptischen Männer aufzusuchen, die 2015 an einem Strand in Libyen von IS-Terroristen ermordet wurden. Seit ihrem Tod werden die 21 meist jungen Männer in der koptischen Kirche als Märtyrer verehrt. In ihrem Heimatdorf wird zu ihrer Ehre eine Märtyrerkathedrale gewaltigen Ausmaßes erbaut, in die ihre sterblichen Überreste überführt werden sollen. Mosebach fragte sich, warum solch einfache Menschen, die keine ausreichende Schulbildung erhalten hatten und darum so arm waren, dass sie nach Libyen gingen, um Arbeit zu finden, trotz des drohenden Todes so fest an ihrem Glauben festhielten. Die muslimischen IS-Terroristen hatten verlangt, dass sie ihren Glauben verleugneten. Doch das taten sie nicht, obwohl viele von ihnen verheiratet waren und manche Kinder hatten.

In einem literarischen Gespräch entfaltet Mosebach seine Argumente, warum diese jungen Männer ihren Glauben nicht verleugnet haben. Mosebachs Gesprächspartner kann solch ein Verhalten nicht verstehen oder gar akzeptieren: Er würde jedenfalls z. B. für den Kommunismus nicht sterben wollen, so wenig, wie es seine Eltern, tief überzeugte Kommunisten, wollten: Sie setzten sich unter Lebensgefahr nach London ab. Oder wie Galileo Galilei: Er riskierte doch nicht sein Leben wegen seiner wissenschaftlichen Ansicht über den Lauf der Sonne, als es zum Streit darüber kam, ob die Erde um die Sonne oder die Sonne um die Erde kreist. Darauf entgegnet Mosebach: „Die Wahrheit der Christen ist keine Formel und keine Doktrin – sie ist eine Person, Jesus Christus, der von sich gesagt hat, daß er selber die Wahrheit sei. (...) Naturwissenschaftliche und philosophische Wahrheit erschöpft sich in der Schlüssigkeit ihrer Argumentation – der Wahrheitsbeweis der Christen dagegen besteht in der Bereitschaft, für diese Wahrheit zu sterben.“[[2]](#footnote-2)

Wie schon Jesus sind auch jene 21 koptischen Männer Opfer von Machtspielen geworden: Vor ihrer Ermordung bekamen alle 21 Männer orangefarbene Overalls angezogen, die 21 IS-Terroristen waren schwarz gekleidet. Vor der Hinrichtung wurde gesagt, dass man sich an der westlichen Welt rächen wolle, die ihrerseits mit dem exterritorialen amerikanischen Gefangenenlager Guantanamo ein Schandmal errichtet hat. Dort tragen alle Insassen orangefarbene Overalls. Die Terroristen machten auch eine Filmaufnahme, die auf Youtube zu sehen ist; sie trägt den Titel: „Botschaft an die Nation des Kreuzes, geschrieben mit Blut.“[[3]](#footnote-3) Darunter ist außerdem zu lesen, dass die Gefesselten „Mitglieder der feindlichen Kirche Ägyptens“[[4]](#footnote-4) sind.

Hier geht es nicht um eine intellektuelle Wahrheit – ob der Kommunismus die rettende politische Theorie ist oder ob die Erde die Sonne oder die Sonne die Erde umkreist –, hier geht es um eine existentielle Wahrheit. Eine existentielle Wahrheit umfasst die gesamte menschliche Existenz; oder anders ausgedrückt: Eine intellektuelle Wahrheit kann man mit Worten ausdrücken, aber eine existentielle Wahrheit kann man nur mit der eigenen Existenz, mit dem eigenen Leben bezeugen. Als die IS-Terroristen ihre Messer an die Kehlen der 21 Männer setzten, sind deren Stimmen leise vernehmbar: „Jarap Jesoa! – Herr Jesus!“[[5]](#footnote-5)

Jesus geht auf die Machtspiele der Priester und das Machtgebaren des Pontius Pilatus nicht ein: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. So wird er also verurteilt, gefoltert, vor den Menschen zur Schau gestellt, zur Schädelstätte geführt, gekreuzigt. Er stirbt qualvoll und wird bestattet.

Aber die Jünger und einige Frauen, wie z. B. Maria von Magdala, haben Jesus-Erscheinungen. Andere, wie die Jünger, die nach Emmaus unterwegs sind, finden Jesus im Austeilen von Brot und Wein wieder. Sie haben mit Jesus Erfahrungen gemacht, die für ihr Leben grundlegend bleiben. Das hat ihren Glauben begründet und hat ihnen Lebenssinn gestiftet. Selbst der Tod Jesu konnte diese Erfahrungen und ihren Glauben nicht auflösen oder zerstören. Weil Jesu Reich, das Reich Gottes, und auch der, der die Wahrheit ist, nicht von dieser Welt sind. Denn das alles ist nicht bloß ein kluger Gedanke, sondern hier steht die gesamte Existenz des Menschen zur Disposition. Unser eigenes Leben gründet sich nicht auf dem einen oder anderen klugen Gedanken, sondern gründet sich letztlich in Gott selbst, in der Person Jesu Christi selbst, der darin die Wahrheit des christlichen Glaubens und Lebens ist. Amen.

1. Viktor E. Frankl: Der unbewußte Gott. Psychotherapie und Religion, dtv (München) [1974] 122012, 87. [↑](#footnote-ref-1)
2. Martin Mosebach: Die 21. Eine Reise ins Land der koptischen Martyrer, Rowohlt (Reinbek bei Hamburg) 2018, 49. [↑](#footnote-ref-2)
3. A. a. O., 30. [↑](#footnote-ref-3)
4. Ebd. [↑](#footnote-ref-4)
5. A. a. O., 36. [↑](#footnote-ref-5)